

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einpaltige Petitzeile  
oder deren Raum 20 J.  
außerhalb des Bezirkes  
25 J. bei Ankaufserlösen  
durch die Geschäfts-  
stelle 30 J. extra.  
Reklame-Zeile 50 J.  
Bei größeren Aufträgen  
entsprech. Rabatt, der in  
Falle des Mahnverfahrens  
hinfielgig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für tiefen Aufträge wird  
feinerelei Gewehr über-  
nommen.

Nr. 151.

Neuenbürg, Donnerstag den 3. Juli 1919.

77. Jahrgang.

## Deutschland.

Stuttgart, 2. Juli. Die wir aus wohlunterrichteter Quelle hören, ist als Nachfolger Dr. Lindemanns der Geschäftsführer der württembergischen Konsumvereine, Abg. Feuerstein (Soz.), auszuwählen.

Stuttgart, 1. Juli. Die Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes hat an den Arbeitsminister folgende Anfrage gerichtet: Ist dem Herrn Arbeitsminister bekannt, daß zurzeit an die Mitglieder der neugegründeten Kriegsteilnehmerverbände Wäsche und andere Artikel aus den Heeresbeständen verteilt werden. Weshalb ist nicht auch dem Erwerb des aus etwa 50 000 Mitgliedern, darunter 5000 Kriegsschadigten, bestehenden württembergischen Kriegerbundes um die Zumeisung von Textilwaren aus den Heeresbeständen entprochen worden? Mitglieder der Bürgerpartei haben an den Arbeitsminister folgende weitere Anfrage gestellt: Ist dem Herrn Arbeitsminister bekannt, in welchem Umfang, unter Umgehung des geordneten Verkehrs, Waren aller Art vom Ausland — meist auf dem Wege des Schmuggels — zu ganz besonders hohen Preisen nach Württemberg eingeführt werden? Was gedenkt der Herr Arbeitsminister zu tun, und welche Maßnahmen wurden getroffen, um an Stelle von teuren Fertigfabrikaten Rohstoffe einzuführen, damit für das Handwerk und die Industrie Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden können? Nach einem Antrag von Mitgliedern des Bauernbundes soll der Landtag beschließen, das Ernährungsministerium zu ersuchen, bei der jährlichen Weinpreisbildung auf jeden Zwang und jede schädliche Einwirkung zu verzichten.

Stuttgart, 1. Juli. Die diesjährige ordentliche Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Württemberg-Hohenzollern, die wegen politischer Unruhen verschoben werden mußte, findet nunmehr am Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. August in Stuttgart im Saalbau Halle statt.

Stuttgart, 2. Juli. Der sozialdemokratische Abg. Wobner hat, entsprechend einem Beschluß der Stuttgarter Partei, sein Landtagsmandat niedergelegt, um sich seiner Tätigkeit auf dem Stuttgarter Rathaus voll widmen zu können. Sein Nachfolger wird nach der Bewerberliste Expedient Christian Schumacher (Feuerbach) werden.

Karlsruhe, 1. Juli. Der bisherige Führer des 14. A.R. Generalleutnant von Gontard ist auf Wunsch der bad. Regierung von diesem Kommando entlassen worden und wird in den nächsten Tagen Baden verlassen. Als Nachfolger des Generalleutnants von Gontard, der in weiten Kreisen noch als Vertreter des alten preussischen Militärsystems galt, wurde im Einvernehmen mit der bad. Regierung der bisherige Kommandeur der 57. Inf.-Brigade General von Dapans ernannt, der ein geborener Badener ist und nach Austritt des Reichswehrgesetzes zum bad. Landeskommandanten ernannt werden dürfte.

Rehl, 2. Juli. Die Franzosen haben an der Rheinbrücke die deutschen Wappen entfernt und durch französische ersetzt.

Ludwigshafen, 30. Juni. Die ersten Kriegsgewonnen sind nun auch in der St. Ingberter und Zweifelder Gegend eingetroffen.

Ludwigshafen, 30. Juni. Die französische Besatzungsbehörde hat die Polizeistunde im Bereich der 3. Krone bis 12 Uhr nachts verlängert. Der Straßenverkehr darf morgens um 4 Uhr schon wieder aufgenommen werden. Diese Erleichterung ist, wie in der Verordnung angegeben, als eine Folge der Annahme des Friedensvertrags anzusehen. Außerdem will man den Bewohnern der Pfalz, welche ununterbrochen der französischen Militärbehörde gegenüber Ergebenheit bewiesen haben, ebensowenig eine gewisse Freiheit gewähren. Diese Erleichterung wird aber nur unter dem Vorbehalt gewährt, daß diese Freiheit keine Anordnung zur Folge haben wird, in welchem Falle die Behörde genötigt wäre, Einschränkungen wieder herzustellen.

Die Einfuhr französischer Rotweine nach der Pfalz hat begonnen. Eine Pfälzer Weinhandlung kündigt das Eintreffen von 80 Waggons französischer Rotweine an. Die Geschäftsstelle des deutschen Wirtschaftsamtes macht darauf aufmerksam, daß die Ausfuhr nach dem unbesetzten Gebiet nur für pfälzische Weine freigegeben ist und daß die einzureichenden Gesuche die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß es sich um pfälzische Weine handelt. — Die Ausfuhrgenehmigung der Pfälzer Weine durch die französische Regierung ist sicher in der Absicht erfolgt, dem französischen Rotwein ein weiteres Absatzgebiet zu verschaffen.

Berlin, 2. Juli. Zur Verhaftung Emonts teilt die Staatsanwaltschaft die Gründe mit, die zu seiner Festnahme geführt haben. Darnach wurde Emont als der Verfasser eines an die kommunistische Zentrale gerichteten Schreibens

festgestellt, in welcher er seine umfangreiche Propaganda-tätigkeit im Dienste der kommunistischen Bewegung schilderte. Aus seinen Ausführungen ergab sich unzweifelhaft, daß Emont für die Ausbreitung des Bolschewismus, für den Sturz der gegenwärtigen Regierung und die Einführung der Diktatur des Proletariats tätig war.

Berlin, 2. Juli. Die Leitung des Verbandes Deutscher Bankangestellter hat den Proteststreik der Bankbeamten anlässlich der Verhaftung Emonts abgelehnt, weil der Verband die Arbeitsniederlegung in diesen kritischen Tagen für eine außerordentlich schwere wirtschaftliche Schädigung hält.

Berlin, 2. Juli. Die Ernennung des bisherigen Generalquartiermeisters General Gröner zum Oberbefehlshaber des östlichen Grenzschutzes steht, wie konservative Blätter melden, bevor. Daran knüpfen die Blätter die Mitteilung: „Eine große Anzahl Generale und Offiziere lehnt es ab, sich dem Befehl Grönners zu unterstellen.“ General Gröner ist so in Offizierskreisen wenig beliebt, weil man ihm die Schuld gibt an den Vorgängen in Spanien in den ersten Novembertagen, die zur Abreise des Kaisers nach Holland führten.

Berlin, 2. Juni. Die deutsche Reichsregierung ist wieder nach Weimar übergesiedelt. — Die Wahlen zum neuen Reichstag werden voraussichtlich im Januar stattfinden. — Die Kriegsgewinnsteuern aus Einkommen und Vermögen sollen von der Nationalversammlung noch im Juli erledigt werden, um sofort in Wirksamkeit zu treten. — Der „Bos. Jg.“ wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß mit der Ausgabe der verbilligten Lebensmittel am Montag, den 7. Juli, begonnen wird. — Hindenburg erklärt bei seinem Rücktritt eine Kundgebung, in der er für die überreich ihm zugegangenen Ehrungen und Wünsche dankt. — Die Ludendorffsche hat bis zum Mai rund 155 Millionen Mark eingebracht. Die Beträge werden zur ergänzenden Fürsorge für die Kriegsschadigten verwendet werden.

Gotha, 2. Juli. Die aus drei unabhängigen bestehenden Regierung legte der Gothar Landesversammlung den Entwurf einer Verfassung für den Freistaat Gotha vor, in der das reine Räteystem festgelegt werden soll. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Die vollziehende Staatsgewalt wird von den Arbeiter- und Bauerräten ausgeübt. Die Regierungsgeschäfte führt der Rat der Volksbeauftragten, bestehend aus drei Mitgliedern. Die Kirche wird vom Staate und die Schule von der Kirche endgültig getrennt. Religionsunterricht darf nicht mehr erteilt werden. Privatschulen sind verboten. Da im Landtage die Unabhängigen mit 7 von 9 Stimmen die Mehrheit besitzen, dürfte dieser Entwurf angenommen werden.

## Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 2. Juni. Die Nationalversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung das Siedlungsgebot in 2. und 3. Lesung gegen die Unabhängigen angenommen. Der Regierungsvorredner erklärte hierbei u. a.: Die Schwierigkeit der Durchführung des Gesetzes besteht in der Hauptsache in dem Mangel an Baustoffen. Für die Bauwirtschaft fehlt eigentlich alles, namentlich Ziegel und Kalk. Das Reich hat 500 Millionen Mark für Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt, die aber bei weitem nicht ausreichen, denn wir werden jährlich ungefähr 5 Milliarden brauchen. Ich möchte die Landwirte warnen, wie es heute wohl vielfach der Fall ist, mit ihren Bauten zu warten bis wieder Ziegel zur Verfügung stehen. Denn dann sind die 500 Millionen verbraucht, und es können weitere Bauzuschüsse nicht gezahlt werden.

Mittwoch: Interpellationen, zweite Lesung des Verfassungsentwurfs.

## Der Groß-Berliner Verkehrsstreik.

Berlin, 2. Juli. Der Groß-Berliner Verkehrsstreik wird sich auch auf die Omnibusangestellten erstrecken, sobald die Reichshauptstadt von heute an nur noch auf Kato- und Droschkenverkehr, sowie auf Hilfsfahrwerke angewiesen ist. Die Streikleitung hat neuerdings auch die Beförderung von Postpaketen durch die Straßenbahn untersagt! Die mangelnde Zufuhr infolge des Eisenbahnerausstandes hat die Kohlenstelle Berlin veranlaßt, eine weitere Kohlenverteilung vorläufig aufzuschieben. Der Verkehr mit Hilfsfahrzeugen ist nicht so umfangreich, wie beim letzten Ausstand, weil viele Fuhrwerkseigenen die Angriffe der Streikenden befürchten. Auf dem Alexanderplatz kam es bereits zu Angriffen der Menge gegen die Fuhrwerke, was zum Einschreiten von Militär führte. Die Hauptforderung der streikenden Berliner Straßenbahner geht dahin, daß ihnen eine einmalige Entschädigungssumme von 700 Mk. ausbezahlt wird, was bei einem Personal von 6000 die Summe von 10 1/2 Millionen Mark ausmachen würde.

## Angedrohte Entlassung der streikenden Eisenbahn-Angestellten.

Berlin, 2. Juli. Der Eisenbahnminister Dejer hat unter eindringlichem Hinweis auf die nachteiligen Folgen des Eisenbahner-Streiks (gegen 9000 Waggons allein für Berlin sind auf weiten Strecken unterwegs zum Stilliegen gekommen, sodaß wertvolle Lebensmittel zugrunde gehen, Vieh muß unterwegs verhungern, Fischsendungen verderben) und im Hinblick darauf, daß sämtliche Eisenbahnorganisationen ausdrücklich erklärten, daß sie den gegenwärtigen Streik nicht billigten, bestimmt:

„Arbeiter, die nicht bis zum Donnerstag, den 3. Juli ihre Arbeit wieder aufnehmen, sind entlassen, ebenso erhalten die Beamten, die nicht bis zum gleichen Tage ihren Dienst wieder aufnehmen, ihre Entlassung nach den disziplinarischen Bestimmungen. Für die Sicherheit der Arbeitsfreiheit ist Sorge getragen.“

## Die Ratifikation des Friedensvertrags.

Berlin, 1. Juli. Wie die „Deutsche Allianz Jg.“ von zuständiger Stelle erfährt, liegen feste Entschlüsse in der Richtung einer baldigen Herbeiführung der Friedensratifikation von deutscher Seite noch nicht vor. Der Grund dürfte darin liegen, daß noch eine Reihe von Vorfragen, so besonders die genaue Grenzfestsetzung in den abzutretenden Gebieten, erledigt werden müssen. Für die Ratifikation des Friedensvertrags werde auch die preussische Landesversammlung auf Grund des Artikels 1 der preussischen Verfassungsurkunde aus dem Jahre 1849 mitwirken müssen.

Paris, 1. Juli. Nach „Journal“ wird, um die Inkraftsetzung des Friedensvertrages zu beschleunigen, alsbald nach dessen Ratifizierung durch Deutschland und durch drei der Alliierten Mächte jede dieser Mächte einen Delegierten bezeichnen, der an die in Paris befindliche Versammlung die Erklärung einbringen wird, daß der Vertrag regelrecht bestätigt worden ist. Das Protokoll dieser Versammlung wird das unverzügliche Inkrafttreten des Vertrages bestimmen. Nach dem „Petit Journal“ nimmt man an, daß die Ratifizierung ungefähr in vierzehn Tagen erfolgen wird.

## Ein Attentatsplan auf die Lebensmittel im Hamburger Hafen.

Hamburg, 1. Juli. Die gewaltigen Lager, die voll amerikanischer Lebensmittel liegen und das Volk versorgen, sollten in die Luft gesprengt werden. Es wird darüber berichtet: Der Freihafen mit seinen gewaltigen Lebensmittellagern liegt abseits vom Kampffeld und war anscheinend nicht in Gefahr. Die zum Freihafen führenden Zugänge waren von Volkswehrern besetzt, die ihren Posten verlassen hatten. Die Insassen des Justizgefängnisses waren in Freiheit gesetzt worden. Dunkle Elemente, die zum Teil vorher stammten, sind nun an Mitglieder des Seemannsbundes herangetreten, ihnen bei der beabsichtigten Sprengung der Lager beihilflich zu sein. Diese teilten den Plan sofort ihrer Bundesleitung mit, die sich mit dem Leiter der Hafen-Sicherheitsstruppen, George, in Verbindung setzte, um das Attentat zu verhindern. Zuverlässige Mitglieder des Seemannsbundes wurden mit Waffen versehen und bezogen unter Führung ihrer Vertrauensleute die verlassenen Posten, so daß eine Vernichtung der Lebensmittellager unmöglich gemacht wurde.

## Bei Hindenburg.

Kölnberg, 1. Juli. Einer Göttinger Studenten-Abordnung, die Hindenburg im Auftrag von 1500 Göttinger Studenten den Beschluß überdrachte, falls die Feinde dessen Auslieferung verlangen sollten, ihm Göttingen als Wohnsitz anbieten und ihn mit der Waffe in der Hand gegen jegliche Gewalt zu schützen und mit ihrem Leben für die Person unseres Nationalhelden einzusetzen, antwortete der Generalfeldmarschall u. a.:

„Sie können sich denken, wie bitter mich dieser Tag trifft, denn ich habe im Spiegelsaal von Versailles die Ausrichtung des Deutschen Reiches selbst miterlebt. Wenn die Feinde mich alten Mann, der nichts weiter als seine Pflicht und Schuldigkeit seinem Kaiser und König und seinem Vaterlande gegenüber getan hat, an die Wand stellen wollen, so sollen sie mich haben! Sie werden damit nur eine Schande mehr auf sich laden. Ich will aber Ihre jungen Leben meinetwegen nicht hinopfern! Ihre Aufgabe wird es sein, in fester Pflichterfüllung die Ordnung und den Aufbau unseres Vaterlandes wiederherzustellen. Vertrauen Sie auf Gott, aber nicht bloß das, sondern arbeiten Sie selbst tätig mit! Ich hege die feste Hoffnung, daß Sie es schaffen werden! Wir Alten werden den Wiederaufbau Deutschlands wohl nicht mehr erleben. Ueberbringen Sie meinen Dank Ihren Kommilitonen! Es ist mir eine freudige Genugtuung, daß Sie in dieser Zeit so treu zu mir stehen.“



**Ausland.**

**Basel, 2. Juli.** Das „Journal des Debats“ schreibt: In holländischen politischen Kreisen glaubt man, daß die holländische Regierung die Forderung der Entente, Kaiser Wilhelm auszuliefern, nur unter der Bedingung gewähren wird, daß er nicht zum Tode und auch nicht zu einer Freiheitsstrafe verurteilt wird, sondern daß man lediglich von ihm eine Rechtfertigung über die Kriegsführung verlangt. Nach dem Prozeß werden die Hohenzollern ihrer Souveränität verlustig erklärt werden und es soll ihnen eine Residenz zugewiesen werden, die sie nur mit der Erlaubnis des Völkerbundgerichts verlassen dürfen.

**Basel, 1. Juli.** Englische und französische Mütter betonen in Schilderungen über die Unterzeichnung in Versailles, daß dieser allein gegen das militäristische Deutschland gerichtete Akt nicht als Demütigung für die deutsche Republik betrachtet werden konnte, zumal den deutschen Delegierten beim Verlassen des Schlosses dieselben Ehrenbezeugungen erwiesen wurden, wie den übrigen Vertretern der alliierten Mächte. Hierzu erzählt der Schweizer Pressegraph, daß die deutsche Delegation beim Eintritt ins Schloss eine Seitentür benutzen mußte, während alle übrigen Unterzeichner durch das Hauptportal eingelassen wurden. Auf Beschwerde Handels habe man sich entschlossen, beim Austritt aus dem Schloß auch den Deutschen die Ehrenbezeugungen gleichsam als Entschuldigung für diese Demütigung zu erwirken.

**Bern, 1. Juli.** Wie die Basler Nachrichten aus Paris melden, wird Frankreich wegen der Unbeständigkeit der deutschen Regierung in Berlin nur einen Geschäftsträger ernennen.

**Bern, 1. Juli.** Wie der „Avanti“ aus Southport erzählt, haben die dort versammelten Delegierten der sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs und Italiens allgemeine Protestkundgebungen gegen die reaktionäre Politik in Europa für den 20. und 21. Juli beschlossen.

**Gang, 1. Juli.** Von Nord der „Washington“ wird drahtlos gemeldet, daß Wilson Telegramme aus Chicago empfing, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß es der größte politische Schachzug in seinem Leben wäre, wenn er durch Anordnung der Demobilisation noch vor Montag die ungeheure Unruhe im amerikanischen Volk beseitigen und die Vaterlandsliebe stärken würde. Er werde dadurch die Majorität des amerikanischen Volkes auf seine Seite bringen.

**Paris, 2. Juli.** In der Sitzung des sozialistischen Seinerverbandes schlug die Mehrheit vor, selbst auf die Gefahr hin, die öffentliche Meinung zu standalisieren, den Friedensvertrag nicht zu ratifizieren. Andere Redner betonten, daß der Vertrag nur von England gemacht sei. Auch die Forderung auf Abgabe von 50 000 Milchkühen von Deutschland wurde beanstandet.

**Paris, 1. Juli.** Zwischen den vereinigten vier Staaten Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan einseitig und Polen andererseits wurde als Bestätigung der Anerkennung Polens als unabhängiger Staat unter Zuteilung von Gebieten des ehemaligen Deutschen Reiches ein Vertrag unterzeichnet, der Polen diese Gebiete zuspricht.

**Spaa, 2. Juli.** Gegen die deutsche Waffenstillstandskommission sandten bei der Abreise feindliche Kundgebungen und Ausschreitungen statt. Verletzt wurde niemand. Das schwache Aufgebot der Ententebehörden war machtlos.

**Rom, 1. Juli.** Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, monach um Witternacht den 1. Juli die Zensur aufgehoben werden wird.

**London, 2. Juli.** „Daily News“ melden: Die englische Regierung gestattet die Wiederöffnung der in England befindlichen Filialhäuser deutscher Firmen und genehmigte zugleich den ungehinderten Brief-, Telegramm- und sonstigen Geschäftsverkehr zwischen den Handelshäusern in Deutschland und ihren englischen Niederlassungen. — Hervorragende Persönlichkeiten der englischen Marine teilen mit, daß Eng-

land und Amerika zusammen drei Viertel der Kriegsstotte der Welt besitzen.

**Washington, 1. Juli.** Eine allgemeine Völkerwanderung hat in den Vereinigten Staaten eingesetzt. Viele tausend Deutsche verlassen ihre zweite Heimat, wo sie wegen ihrer Abstammung so schwer gelitten haben. Sie ziehen nach den südamerikanischen Staaten, namentlich nach Mexiko und Argentinien. Auch eine beträchtliche Abwanderung von Italienern, Griechen, Polen und Arbeitern anderer Nationen hat eingesetzt.

**Der Friedensvertrag vor der französischen Kammer.**

**Paris, 30. Juni.** In der gestrigen Kammer Sitzung brachte Clemenceau den Friedensvertrag ein. Die Kammer jubelte ihm zu. Clemenceau begann mit vor Erregung erschütterter Stimme. Er führte u. a. aus: Die erste Negung unserer Seele nach Beendigung des größten Dramas der Geschichte soll ein großes Hoffen Frankreichs und der Welt sein. Die Bedrohung, die die Welt in Todesgefahr brachte, ist umgewandelt in ein Werk des Segens. Den Frieden wollen wir zur Ausführung bringen ohne Schwäche, ohne theatralischen Hochmut (?). Der Frieden kann aber nur ein wirklicher Friede sein, wenn er nicht durch den Geist der Streitsucht im Innern verraten wird. Nach weiteren hohlen Phrasen schloß Clemenceau: Nun ans Werk, an die Aufgabe von morgen, die sich an jene von heute und gestern anschließt. Wir sind nicht gerettet worden aus den Händen der Barbaren, um uns im Bruder-mord zu vernichten. Dem Arbeiter geziemt es, sich zu mäßigen und sich zu beherrschen und sich von den verabscheuungswürdigen Schmeichlern zu befreien, die ihm vorreden, daß die Nacht absolut sei und daß er ungestraft alles tun dürfe, ohne daß er die Verantwortlichkeit dafür trage. Sie, meine Herren, werden das Werk zu Ende führen, zu dem Sie uns Ihre Mitarbeit bisher nie versagt haben.

Zugleich legte Clemenceau auch das englisch-französische und das amerikanisch-französische Schutzabkommen vor.

**Ueber das Strafgericht.**

Das die Entente an den deutschen Führern halten will, erzählt man sich in Paris: Die Zahl der von Deutschland auszuliefernden Personen umfaßt über 160 Militär- und über 30 Zivilpersonen. Unter den Militärpersonen befinden sich viele höhere Offiziere, welche Kommandanten von Kriegsgefangenenlagern waren, sowie deren Adjutanten. Die Zivilisten sind besondere Verwaltungsbeamte, welche in den besetzten Gebieten, vor allem Frankreich und Belgien, Maßnahmen gegen die dortigen Einwohner getroffen hatten, die angeblich gegen das Völkerrecht verstößen. Da die Liste erst vier Wochen nach Unterzeichnung des Friedens überreicht wird, dürfte sich die Zahl der Angeklagten noch erhöhen. Eine große Anzahl Fälle steht noch in Untersuchung.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Durch Entschließung des Staatspräsidenten ist Postsekretär Egertler in Wildbad zu der Telegraphenmaterialverwaltung Baihingen (Hildern) auf Ansuchen versetzt worden.

**Neuenbürg, 3. Juni.** (Postalisches.) Zur Anwendung der Postgebühren für den Nachbarortverkehr wird noch bekannt gemacht, daß nachliegende Orte zum Landpostbezirk des Postamts Neuenbürg gehören: Renbach, Denbach, Eisenfurt, Gänsebrunnwiese, Großtälwies, Obernhäulen, Oberniebelbach, Rotenbach, Salmbach, Schwarzhofenfabrik, Unterniebelbach mit der Porzelle Grenz-mühle, Waldrennweg.

**Althengstett, O. A. Calw, 2. Juli.** Auf bisher un- aufgekklärte Weise ist der 26 Jahre alte Landwirtssohn Otto Schwarz von hier in einem der Eiseben der Miller'schen Brauerei ertrunken. Da er im Kriege ein Auge verloren hat, so ist es möglich, daß er über die dort vorhandenen Baumstämme gestolpert und in den See gefallen ist.

waren hart und schmal geworden. Er sah um ein Jahr- zehnt gealtert aus.

Herzlich streckte Edith ihm beide Hände entgegen. „Wie ich mich freue, Sie einmal zu sehen, Herr Direktor!“ Trindoe erwiderte ihren Händedruck. Ihre anmutsvolle, frische Mädchenhaftigkeit tat seiner verdüsterten Seele wohl.

Er blieb stehen und erkundigte sich nach Ediths Eltern.

„Papachen ist recht grau geworden,“ sagte sie, — haben Sie ihn lange nicht gesehen?“

„Wenigstens nicht mit Bewußtsein, gnädiges Fräulein, ich leide seit längerer Zeit an Kurzsichtigkeit; das ist sehr unangenehm, die Bekannten glauben, man will sie nicht sehen, während es sich in Wirklichkeit um ein ernstes Leiden handelt.“

Tiefes Erbarmen bewegte Ediths Herz. Es konnten doch nur heimlich gemeinte Tränen dieses Zerföhrungs- wert vollbracht haben. Wie gern hätte sie eine Frage oder ein Wort des Trostes ausgesprochen; aber sie wußte aus Erfahrung, daß Trindoe unzugänglich war.

„Hoffentlich handelt es sich nur um eine vorüber- gehende Schwäche der Augen,“ sagte sie zuversichtlich. „Sie haben doch wohl einen tüchtigen Arzt konsultiert?“

Trindoe gab nicht sofort Antwort. Er stand dem Licht, das in blendendem Glanz auf der Chaussee lag, ab- gemeldet, und blickte abseits zwischen die Lannen, wo es angenehm kühl und schattig war. „Wir kann kein Doktor helfen, Baronesse“, äußerte er tonlos.

Ganz eigen durchzuckte es Edith. Dürfte sie heute die Frage wagen, welche ihr seit zwei Jahren, seit Jonas plötzlichem Verschwinden, auf den Lippen brannte? Es schien fast, als sei Trindoe nicht abgeneigt, Rede zu fassen und Antwort zu geben.

Aber während Edith noch mit einem Entschluß rang, fand plötzlich Magnus Vollmer mit abgezogenem Hut vor ihnen.

„Quer durch die Lannen war er gekommen. So herrliche alte Baumstämme sieht man selten,“ sagte er mit leuchtendem Blick: „seit dem frühen Morgen bin ich

**Verkehr mit Heu aus der Ernte 1919.**

Der Futtermangel, der im Lande längere Zeit dem dieses Jahr sehr späten Beginn der Ernteunterbrechung geherrscht und zur vollständigen Aufzehrung aller vor- handenen Vorräte an Raufutter der vorjährigen Aussichten für die Erntezeit der neuen Heuernte werden eine außerordentlich starke Nachfrage nach neuem Heu zur Folge haben. Um zu verhüten, daß diese Nachfrage zu den Missetänden führt, welche eine geordnete Versorgung der auf den Kauf von Heu angewiesenen gewerblichen Fuhrhalter und Milchviehbesitzer mit dem für ihre Tiere notwendigen Futter unmöglich machen, und zu verhindern, daß den land- wirtschaflichen Betrieben mehr Heu entzogen wird, als sie für ihre landwirtschaftlichen Betriebe entbehren können, hat der Staatskommissar für wirtschaftliche Demobilisierung eine Verfügung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1919 erlassen, welche in einer früheren Nummer dieses Blattes abgedruckt ist. Hiernach darf Heu nur gegen Bezugschein ab- gefordert und erworben werden. Die Bezugscheine sollen nur Selbstverbraucher ausgestellt werden und zwar wenn das Heu im Wohnort oder in andern Gemeinden des Wohn- bezirks beziehen wollen, vom Kommunalverband, für die Bezug aus einem andern Bezirk von der Landesfuttermittel- stelle. Die auf dem Bezugschein angegebene Menge soll den wirklichen Bedarf des Verbrauchers, für dessen Ver- sorgung die Landesfuttermittelstelle bestimmte Grundfläche ausstellen wird, nicht übersteigen und es soll vorbehalten bleiben, die Bezugscheine nicht sofort für den ganzen Jahresbedarf sondern zunächst nur für einen Teil und später für den Rest desselben auszustellen. Durch diese Regelung wird die Hätigung des Handels bei der Versorgung der Heuverbraucher keineswegs ausgeschlossen. Die Händler können sich von ihren Kunden deren Bezugscheine geben lassen und das Heu für alle zusammen im großen aufkaufen. Um die Oberämtern einen Ueberblick über die aus ihren Bezirken sorgföhrten Heumengen zu ermöglichen und sie zur recht- zeitigen Veränderung einer übermäßigen Entblöhung ihres Bezirkes von Heu in Stand zu setzen, wird angeordnet, daß die Ausfuhr von Heu aus dem Bezirk eines Kommunalver- bands nur mit oberamtlicher Genehmigung zulässig ist. Die Ausfuhr von Heu aus Württemberg bleibt wie bisher ver- boten, doch sollen von der Landesfuttermittelstelle in be- sonderen Fällen Ausnahmen zugelassen werden können.

**Wildbader Brief.**

1. Wildbad, 1. Juli.

Hochsaison! Aber wenig Leute, weil wenig zu essen! Das heißt: Suchet, so werdet ihr finden, viel logat!

„Wer badet, muß kräftig essen, sonst ist die Kur nicht voll“, sagen die Aerzte, und sie werden wohl Recht haben. Auf der andern Seite sagen aber die Proletarier: „Wir wollen nicht so viel Kurgäste, sie verkräften uns unsere ohnehin schmalen Lebensmittelrationen, denn sie stammen meist aus Gegenden, von wo sie nichts Gutes bringen können, obse- aber von dem Wenigen, was bei uns erhältlich ist, in Wege des Hammers noch nach Hause schicken.“ Und sie werden wohl auch Recht haben, die Proletarier. Es hat deshalb in den letzten Jahren ein steter stiller und manchmal auch offener Kampf zwischen Proletariat und Fremdenindustrie bzw. Gasthofbesitzern stattgefunden, der für beide Teile unergötzlich war. Die Wahlen hatten die Sache noch ver- schärft. Diejenigen, welche für die Interessen der Arbeit- schaft eingetreten sind, haben wenig Dank geerntet, zumal sie nicht ganz einig waren. Ein Mann der Presse sah sich veranlaßt, seinen Posten zu quittieren, ein anderer, zum Ge- meinderat gewählter Kämpfer fürs Proletariat wurde „be- standet“ und übt deshalb seine neue Würde noch nicht aus. — Es ist nun einmal so in dieser Welt! Ich glaube, es wird auch so bleiben, trotz Revolution.

In den Grundstücksveräußerungen ist ein Still- stand eingetreten, nachdem im letzten halben Jahr eine ganze

unterwegs; diese Streitigkeiten sind ein wirklicher Genuß. Der Wald gleicht einem unabsehbaren Naturpark. Der Herr Forstmeister ist ein Künstler in seinem Fach, er ver- steht es, in seinem Walde das Prachtliche mit dem Schönen zu vereinen.

Trindoe sah interessiert auf den Sprechenden, und nachdem Edith die Herren miteinander bekanntgemacht, äußerte der Direktor:

„Ihre Worte machen mich erst darauf aufmerksam, ein wie oberflächlich Beobachter ich bin. Gewiß, auch ich habe unsern Wald, und so ist es meine karg bemessene Zeit erlaubt, durchstreife ich ihn. Aber ich sehe die Baum- gruppen, die Rosenläden, erquide mich am Schatten der Buchen, ohne mich mit den empfangenen Eindrücken näher zu beschäftigen. Und so geht es wohl vielen, welche sich an dem frischen Grün ergöhen. Es ist ja Sommer und selbstverständlich, daß die Bäume belaubt und die Wege schattig sind, dazu vorhanden, um Er-holung zu spenden. Ich im besonderen habe meinen Kopf so voll, daß meine Gedanken weit entfernt sind, wenn ich durch den Wald gehe.“

Edith war hocherfreut, Trindoe so angeregt sprechen zu hören. „Es ist auch wirklich nicht zu ver- langen, daß Sie den Forst gewissermaßen mit prüfenden oder gar kritischen Augen betrachten, Herr Direktor; wenn Sie hier Erholung suchen und finden, ist das sicher der schönste Lohn für alle Mühe unseres verehrten Forst- meisters.“

Vollmer hatte überaus aufgesehen, als Edith den Namen des Direktors nannte. Jetzt wandte er sich in seiner ruhigen, bestimmten Art an das junge Mädchen.

„Verzeihung, Baronesse, wenn ich Ihnen wider- spreche, ich bin aber der Meinung, daß erst dann die wirkliche Erholung beginnt, wenn unsere Gedanken sich vollständig von allen geschäftlichen Dingen lösen und wir mit Herz und Sinnen die gegenwärtige Stunde sozuziagen mit lebenden Augen genießen. Nach einer solchen absoluten Ablenkung ist der Geist gefräckt und man be- weitet mit Waldampf.“

(Fortsetzung folgt.)

**Der Tag der Abrechnung.**

Roman von A. v. Truxtedt.

(Nachdruck verboten.)

Die Damen erschienen auf der Veranda, das Gespräch wurde abgebrochen.

Obgleich Wellnit auf die Mahnung seines Schwieger- vaters nicht das geringste gab, widmete er sich doch un- willkürlich seiner Braut mehr als sonst. Er scherzte mit ihr, erwieb ihr zärtliche Aufmerksamkeiten und war be- müht, seine Niedergeschlagenheit nach Möglichkeit zu verbergen.

Aber seltsam, kost Edith gewünscht hatte, Fritz möchte mit ihr zusammen so recht von Herzen fröhlich sein, heute war ihr seine Zutraulichkeit nun auch nicht recht, sie empfand dieselbe nahezu als lästig.

Sie war sich selbst ein Rätsel, schalt sich launisch und unaussprechlich, wußte sich aber nicht anders zu helfen, als daß sie ihrem Verlobten entschloßte. Sie spielte und sang sich ihr heimliches Leid, den Zwiespalt von der Seele herunter.

Am nächsten Tage befand sie sich auf dem Wege zum neuen Forsthaus. Ein großer Bernhardiner, der treuester Freund und Wächter, trotzte neben ihr.

Die Roma hielt ihren Nachmittagschlaf, da hatte Edith zum Entsetzen des Gesellschaftsräuleins doch wieder die Grenzen der Erlaubnis überschritten und den weiten Schlosspark verlassen.

Sie versprach aber, in zwei Stunden höchstens wieder zu Hause zu sein.

Eine Strecke hatte sie neben der Chaussee zu gehen, wo der Weg auf weichem Rasen im Schatten hoher Tannen führte.

Hier kam ihr Trindoe entgegen. Er war so ver- lungen, daß er Edith erst bemerkte, als ein Kuweichen nicht mehr möglich war. Da er eine Begegnung mit Be- lantian verbinden konnte, da tat er es. Seine Jüge



Verkäufe abgeschlossen worden waren. Meist waren Fremde, die die Grundstücke erworben und sich in unferem Ziel ein friedliches Leben erkaufen und schaffen wollten. Ich denke, sie werden finden, was sie gesucht haben, denn mit Geld, mit viel Geld namentlich findet man auch in Wildbad alles Entgegenkommen. Und es sind zum Teil schwer reiche Leute, die sich kürzlich durch Grundstückskauf hier niedergelassen haben; sie werden unserem Steuerfädel sehr willkommen gewesen sein. Nicht daß wir in Wildbad so arm wären, o nein; denn wir haben slogig viel Waldbesitz, der manche Lücke in den städtischen Finanzen zu stopfen imstande ist; aber reiche Leute sind nun einmal stets willkommen als andere.

Die Auswirkungen des Krieges haben auch hier eine Wohnungsnote erzeugt, die durch Ankauf eines großen Hauses (Villa Erica), Kläumung des Co. Diakonissenhauses und Einbau von Wohnungen nun einigermaßen wenigstens behoben ist durch Eingreifen der Stadt und der sonst berufenen Stellen, nicht zuletzt des Arbeiterrats.

Neuer neues Militärgenehmigungsheim oder Militärfürsorgeanstalt ist seit einigen Wochen wieder voll besetzt nach demstehender Pause. Sie ist vortrefflich eingerichtet und genießt in jeder Beziehung den besten Ruf. Ein Licht- und Sonnenbad hoch oben am Waldrand, geht seiner Bedeutung entgegen und ergänzt die erstklassigen sanitären Einrichtungen der Anstalt vollends.

Die bei der Militärfürsorge vorbeifahrende Bahnstrasse wird um zwei Meter breiter gemacht und sind die Arbeiten hierzu schon in Angriff genommen. Mancher Arbeiter findet dabei lohnenden Verdienst.

In sonstigen baulichen Veränderungen in und außerhalb der Stadt fehlt es auch nicht. Das fehere Kuhle'sche Haus (jetz Pfannstiel) und die frühere Wirtschaft z. Ventilhorn (Hempel) werden z. H. umgebaut zu neuzeitlichen Geschäftshäusern; letzteres für Cafetier F. Winkler. Auch im Gasthof zur Sonne (Pfannstiel u. Co.) wird zur Zeit ein erstklassiges Café eingerichtet.

Seit erweiterter Zeit sind auch einige Geschäftserweiterungen erfolgt, ein Zeichen, daß mit einem guten Ausblick und Fortschritt Wildbads gerechnet wird.

Daß seit kurzer Zeit eine höhere Schule (Reformschule) sich hier im früheren Schwarzwalddorf befindet, ist sicherlich für manche Familie sehr von Vorteil und verleiht auch manchen Zuzug von außen her. Aus Elsaß-Lothringen sind schon mehrere Familien hier sesshaft geworden.

Eine namentlich in der Kriegszeit sehr vermehrte weitere Industrie kommt nun hoffentlich endlich auch in die Stadt und den Anlauf des Bauischen Kunstausstellungsplatzes durch ein Weilbrenner Lebensmittelgeschäft. An Arbeitskräften fehlt es nicht hierfür.

Die Wohnverhältnisse in der Papierfabrik und beim Bahnweiterbau Calmbach-Wildbad sind nun besser, als noch im Handwerk usw.

Wenn nur das hüble Wetter sich bald bessern wollte! Wieder zum Baden ist es gar nicht sehr einladend. Die Aufhebung der Blockade und die Oeffnung der Grenzen und damit Hand in Hand gehend eine reichlichere Lebensmittelversorgung versprechen noch einige gute Saisonmonate, die wir nach den letzten hauen Jahren wohl brauchen können.

**Württemberg.**

Walden, 2. Juli. Im nahen Wimsheim ereignete sich gestern ein ergreifender Todesfall. Ein junges ansehendes gesundes Mädchen, die 16jährige Tochter des hiesigen Johann Baß wollte zum Grasholen in den Wald gehen. Da fiel sie plötzlich am Ortsausgang tot um. Sie war erwartete einen Herzschlag erliegen.

Schwäbisch, 2. Juli. Als Freitag früh der städtische Schwärmertrag an der Reipertstraße versteigert werden sollte, ergab sich, daß nahezu alles in den vorhergehenden Nacht gestohlen war. Abends zuvor waren die Räume noch mit bezogen.

Redar ul m, 2. Juli. Fünf Jahre lang ohne jegliche Nachricht war die Familie Korbmacher Bogt von ihrem Sohn Karl. Am 10. September 1914 geriet der Kämpfer in englische Gefangenschaft. Da nicht das geringste Lebenszeichen, trotzdem er jede Woche schrieb, bei seinen Angehörigen eintraf, galt er bereits als gefallen. Energetische Nachforschungen durch das Rote Kreuz führten endlich zur Entdeckung, daß der Vermisste sich in einem englischen Gefangenenlager befindet. Auf Veranlassung des Lagerkommandanten benachrichtigte der Gefangene seine Angehörigen, daß er ihm gut gehe und er seit längerer Zeit allwöchentlich einmal nach Hause geschrieben habe. Sämtliche Briefschaften haben ihren Bestimmungsort nie erreicht.

Ellwangen, 2. Juli. Wie schon berichtet, hat die Stadtgemeinde Ellwangen vor einiger Zeit das ehemalige Offiziers-Gefangenenlager samt Inventar von der Militärverwaltung käuflich erworben. Einen Teil der Baracken schalt nun die Stadt für sich, während der andere Teil des Barackenlagers nach vorhergegangener öffentlicher Versteigerung um 340000 Mark an die Städte Weilbronn und Hall abgegeben wurde.

**Neueste Nachrichten.**

Stuttgart, 2. Juli. Von demokratischer Seite erwarten wir, daß zu dem vorzeitigen Rücktritt des Kriegsministers niemand viel der Umstand beigetragen hat, daß er einen partikularen Standpunkt in Sachen der Reichswehr eingenommen hat. Er suchte unter Heranziehung der militärischen Behörden der süddeutschen Staaten einen südlichen Block zu bilden, der ein Gegengewicht gegen Noske sein sollte, wodurch er in starke Gegenätze zu der Reichsregierung in Berlin geriet.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Eine von über 10000 Wahlarbeitern besuchte Versammlung beschloß heute Nachmittag, vom morgens 6 Uhr ab in den Streik zu treten, sich zunächst nur in passiver Resistenz äußern sollte.

Ein Vertreter der Eisenbahnbeamten, dessen Bund ein Flugblatt gegen den Streik herausgegeben hat, warnte vor Teilschlaktionen. Es ist deshalb ungewiß, ob die Eisenbahnbeamten sich dem Streik anschließen werden.

Rürnberg, 2. Juli. Der hier tagende Gewerkschaftskongress nahm mit 445 gegen 179 Stimmen eine Resolution an, welche der Generalkommission das Vertrauen des Kongresses ausdrückt. Gegen eine Stimme nahm der Kongress eine von Janßon-Berlin begründete Resolution an, die das Mannheimer Abkommen mit der sozialdemokratischen Partei beseitigt und die Neutralität der Gewerkschaften gegenüber den politischen Parteien proklamiert.

Koburg, 3. Juli. Die Landesversammlung von Sachsen-Koburg nahm eine Entschlieung an, nach der es von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werden soll, ob der Freistaat Koburg sich einem Groß-Thüringen oder Bayern anschließen wird.

Berlin, 3. Juli. Laut „Lokalanzeiger“ wächst die Bewegung in München so, daß mit einem Aufstand gerechnet werden muß. Gestern ist ein Anschlag der Kommunisten auf die Schulkaserne nach vereitelt worden. Die Einwohnerwehr ist ihrer Aufgabe nicht gewachsen.

Berlin, 2. Juli. Die Friedensdelegation hat in einer Note an die Entente die Uebergabe der Ratifikationsurkunde für Anfang nächster Woche angekündigt. — Der Staatsanzeiger veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zur Beschlagnahme des Vermögens des preussischen Königshauses.

Berlin, 2. Juli. Die Marinebrigade Löwenfeld und Erhard und Teile der Technischen Abteilungen des Garde-Lava-Artillerie-Korps haben sich bereit erklärt, den Verkehr der Lebensmittelzüge sicher zu stellen.

Berlin, 2. Juli. Im Verlauf des gestrigen Tages sind in Berlin mehr als 30 Verhaftungen von Kommunisten erfolgt. Die Verhaftungen sind auf Grund richterlichen Haftbefehls ausgeführt. — Die Truppenformationen vor den Toren Berlins sind in den letzten 48 Stunden sehr bedeutend vergrößert worden. Es verläuft, daß rund 45 bis 50 000 Mann Reichstruppen zur unmittelbaren Verfügung des Oberbefehlshabers der Marken stehen.

Berlin, 3. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ist der frühere Ministerpräsident Scheidemann in Nagaz (Schwiz) eingetroffen, und in Lugano wird der ehemalige Ministerpräsident Orlando zur Kur erwartet. — Der „Post“ zufolge soll Lloyd George als Vorkämpfer in Washington in Aussicht genommen sein.

Berlin, 3. Juli. Die „Post. Ztg.“ berichtet über die Streikbewegung in Elsaß-Lothringen, daß diese weiter um sich greife. So streikten die Arbeiter der großen Betriebe und Werke in Reichshausen und Umgebung, desgleichen die Metallarbeiter, sowie die Bau- und Holzarbeiter. Auch im Transportgewerbe wird gestreikt, schließlich auch sämtliche Arbeiter der Maschinenfabriken, Spinnereien und Webereien im Oberelsaß.

Dortmund, 3. Juli. Die Plünderungen der Geschäfte in den Hauptstraßen dauerten den ganzen gestrigen Nachmittag über an. Polizei und Sicherheitswehr, von vielen Bürgern und Arbeitern in Ordnung- und Sicherheitsdienst unterstützt, gehen energisch gegen die Plünderer vor. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Arbeiter der industriellen Werke, die seit gestern nachmittag die Arbeit niedergelegt haben, verlangen die Entwaffnung der Volkswehr. Diese soll vorläufig heute in ihrem Quartier bleiben. Vom Korps Bergmann, von dem gestern abend ein Teil bereits eingerückt ist, werden weitere Truppen heute erwartet.

Hörde, 2. Juli. Heute vormittag wurden auf dem Wochenmarkt sämtliche Verkaufsstände gestreut und die Waren teilweise zu ermäßigtem Preise verkauft, teils zerstört. Sicherheitswehr und Polizeimannschaften griffen ein, wobei Schüsse fielen. Es gab mehrere Schwerverwundete (bis jetzt sind deren 6 gezählt) und auch ansehnend Tote. Die erzeugte Menge wachte sich gegen die Sicherheitswehr und mißhandelte verschiedene Angehörige derselben. Die Unruhen dauern an.

Hamburg, 2. Juli. Eine größere Bande von Lebensmitteldieben wurde heute nacht vom Grenzjägersbataillon 12 am Alst-Quai festgenommen. Die Bande bestand aus 50 Mann und führte eine große Menge Speck, Wachsen usw. mit sich. Die Vorräte wurden beschlagnahmt, die Spitzhuden der Kriminalpolizei übergeben.

Wien, 2. Juli. Nach einer Korr.-Bur.-Meldg. erklärte Staatssekretär Bauer in der Reichstagskonferenz der Arbeiterräte auf Zwischenfrage der Kommunisten hin: Wir haben den Anschluß an Deutschland nicht vollzogen, weil wir wußten, daß wir nicht stark genug waren, ihn gegen den Willen der Entente zu vollziehen. Wenn wir aber für ihn kämpfen und hoffen, daß wir das Ziel erreichen werden, so geschieht das deshalb, weil wir überzeugt sind, daß sich die Lage ändern wird.

Bern, 2. Juli. Nach Lyoner Meldungen beschäftigte sich der interalliierte Admiralsrat mit der Verteilung der 8 deutschen Panzerkreuzer und der 8 leichten Kreuzer, die Deutschland den Alliierten auszuliefern hat. England und Amerika wollen sie zerstreuen; Japan wird sich unter gewissen Bedingungen damit einverstanden erklären. Nur Frankreich verlangt die Verteilung unter den Kriegsführenden.

Haag, 3. Juli. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ schreibt unter der Ueberschrift: „Den die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit“: Haben die Götter es denn auf Deutschlands Untergang abgesehen, daß das Volk so verblendet ist. Man fragt sich vergebens, welche Gedanken die Streikenden in Berlin und anderen Städten des Reichs befeelen; Streiks können augenblicklich nichts anderes bewirken, als die Verrentung des wirtschaftlichen Lebens noch vollkommener zu machen.

Amerongen, 2. Juli. Der Erbkaiser trifft Vorbereitungen zu seiner Abreise. Er hat in Anhen ein Haus gekauft. Es wurden strengste Polizeimaßnahmen zu seiner Ueberwachung getroffen. Der Zutritt und die Annäherung zum Schlosse ist den Spaziergängern strengstens unterjagt.

Amsterdam, 2. Juli. In einem Artikel im sozialistischen „Daily Herald“ vom 30. Juni legt sich Brailsford für eine gerechte Rationierung der Rohstoffe unter allen Industrieländern der Welt ein. Er schreibt: Völker haben genau dasselbe Recht auf Arbeit, wie einzelne Personen. Wir müssen dieses Recht für unsere besiegten Arbeiterkollegen in Mitteleuropa erringen.

Amsterdam, 2. Juli. Laut „Allgemeen Handelsblad“ meldet „Morningpost“ zu dem Abschluß der Verträge, daß das eine oder andere dieser Uebereinkommen nicht ratifiziert werden würde, wodurch das entsprechende andere von selbst ungültig werde. Es handele sich um ein vorläufiges Uebereinkommen, demzufolge England und Amerika eingreifen würden, wenn Frankreich von Deutschland angegriffen werde; in keiner Weise aber würden sie die allgemeine Politik Frankreichs unterstützen.

Amsterdam, 2. Juli. „Allgemeen Handelsblad“ zufolge berichtet „Daily Chronicle“, daß Admiral von Reuther, als er am Samstag mit Gefolge und unter Eskorte eine Bank in Odewestry besuchte, von einer etwa 1000 Personen zählenden Menschenmenge, die sich vor der Bank angesammelt hatte, ausgepöfien wurde. Eine Frau versetzte dem Admiral einen Schlag auf die Schulter und ein junger Mann warf ein Stück Kohle nach ihm, das ihn ins Gesicht traf.

**Ende des Eisenbahnerstreiks.**

Berlin, 2. Juli. Die Streikleitung des Verbands Eisenbahner-Ausstandes teilt mit, daß sie mit Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit den Streik abbrechen und morgen die Arbeit in vollem Umfang aufnehmen wird.

Im Bezirk Breslau ist der Eisenbahnbetrieb wieder voll aufgenommen. Es streikten nur noch Metallarbeiter, die sich seinerzeit den Eisenbahnern in einem Sympathiestreik angeschlossen haben.

**Streifolgen.**

Berlin, 2. Juli. Aus Sachsen wird mitgeteilt, daß infolge des Streiks der Eisenbahner verschiedene Eisenwerke aus Mangel an Kohlen unmittelbar vor der Betriebseinstellung stehen. In Meissen werden Tausende von Arbeitern noch in dieser Woche brotlos, wenn die für die Fabriken notwendigen Kohlen nicht eingeht. Die Erregung der arbeitenden Bevölkerung über den Streik ist allgemein.

**Französische Geldentaten.**

Frankfurt a. M., 2. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ entnimmt der Zuchtschrift einer angesehenen Persönlichkeit, daß in letzter Zeit der Fabrikant Willy Delferich, ein Bruder des früheren Staatssekretärs, von einem französischen Offizier mit Faustschlägen mißhandelt, in Zweibrücken der stillere deutsche Fliegeroffizier Schoaf auf Anstiftung eines französischen Majors von ungefähr 10 französischen Unteroffizieren mit Peitschenhieben auf das schwerste mißhandelt und ein Rechtsanwalt von französischen Soldaten ohne jeden Anlaß derart geprügelt worden sei, daß ihm ein Arm brach. Außerdem werden weitere brutale Akte, wie Schändung von Denkmälern usw. aus verschiedenen anderen Städten der Pfalz gemeldet.

**Au den Galgen.**

Berlin, 3. Juli. Zu dem Belastungsmaterial, das zur Verhaftung von Emonds geführt hat, gehört ein Brief, den Emonds am 13. 4. d. J. geschrieben hat. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß dieser Brief einen schlüssigen Beweis für die kommunistische und hochverräterische Propaganda Emonds liefert. Außerordentlich bemerkenswert sind die letzten Absätze des Briefes, die ein einwandfreies Zeugnis dafür ablegen, daß Emonds die Bankangestellten für seine besonderen politischen Zwecke schon im März d. J. mißbrachten wollte und daß für ihn überhaupt nur die Bankangestelltenbewegung als ein Mittel zur Durchführung des großen von ihm für das ganze Reich geplanten kommunistischen Aufstandes betrachtet wird. In einem anderen Briefe, dessen Echtheit Emonds vor dem Untersuchungsrichter bereits zugegeben hat, heißt es: Ich vermittele auf Seiten der kommunistischen Partei jegliche Unterstützung gelegentlich meiner Proklamation des Generalstreiks der Bankangestellten. Gerade bei diesem Streik müßte und muß meines Erachtens unbedingt die Möglichkeit vorhanden sein, die Arbeiter zu einer Aktion gegen die Regierung zu veranlassen. Die einschneidenden Wirkungen, die durch das stillgelegte Bankgewerbe herbeigeführt werden, brauche ich wohl nicht im Einzelnen zu schildern.

**Baldige Aufnahme der Handelsbeziehungen.**

Paris, 2. Juli. Der „Eclair“ meldet, daß die kompetenten Handelskreise sich damit beschäftigen, die Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland in die Wege zu leiten. Das Journal glaubt zu wissen, daß man einen freien Handel bevorzugen wird.

Berlin, 3. Juli. In Weekly Dispatch drängte Churchill darauf, daß England die Handelsbeziehungen mit Deutschland sofort wieder aufnehme. Deutschland sei vor dem Kriege Englands wichtigster Kunde gewesen. Sollte es sich England vom deutschen Marke fern, so würde dieser der französischen und amerikanischen Konkurrenz preisgegeben.

**„Handbuch des guten Tones u. der feinen Sitte“ von Konstanze von Franken.**

Preis geschmackvoll gebunden M 5.20. Dasselbe ist nach allgemeinem Urteil das beste und schönstausgestattete Buch seiner Art. Kein Alter, kein Stand und keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Es eignet sich wie kaum ein zweites als Geschenkwerk zu allen Gelegenheiten.

**Mag Hesses Verlag, Berlin W 15.**

In Neuenbürg zu beziehen durch die G. Meißner'sche Buchhandlung :: Jnh. D. Strom.



**Betreff: Reisbrotmarken.**

Somit Erlaß der Württ. Landesgetreidestelle Nr. 226 vom 30. Juni ds. Jrs. ist nach telegraphischer Mitteilung der Reichsgetreidestelle Berlin die Gültigkeitsdauer der Reichsreisbrotmarken alten Modells und die Frist zum Umtausch von alten in neue Marken bis zum 27. Juli ds. Jrs. einschließlich verlängert worden.

Die Beschränkung der unperfizierten Reichsreisbrotmarken ist aufgehoben worden.

Neuenbürg, den 3. Juli 1919. **Oberamt: Bullinger.**

**Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg. Bekanntmachung.**

Infolge Einführung der 8stündigen Arbeitszeit bei der Firma J. M. Genzle u. Co., Neuenbürg, können von unserem dortigen Lager

nach 1/4 Uhr nachmittags weder Mehl noch Futtermittel abgegeben werden.

Wenn zum Abholen der Futtermittel Kinder oder junge Leute geschickt werden, dann muß noch eine erwachsene Person dabei sein, die im Stande ist, die Verladung vorzunehmen.

Die Gemeindebehörden wollen die Interessenten auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam machen.

Den 28. Juni 1919. **Oberamtspfleger Kübler.**

**Gemeinde Calmbach.**

**Stammholz-Verkauf.**

Am 8. Juli 1919, vormittags 11 Uhr, kommen aus dem Gemeindefeld Abt. Jörglestr. Köpfe, Steige und Kahlstein im schriftlichen Aufsteig zum Verkauf:

|   |        |
|---|--------|
| 825 Stück forches Langholz I.-V. Kl. mit 494,36 Fm. |        |
| 18 forches Abschnitte I.-III.                       | 17,80  |
| 10 tannene I.-III.                                  | 8,67   |
| 378 tannenes Langholz I.-IV.                        | 218,47 |

Bedingungslose Angebote, ausgedrückt in ganzen Prozenten der Tagespreise für 1919, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens 8. Juli 1919, vorm. 11 Uhr, beim Schultheißenamt einzureichen. Losverzeichnisse sind bei Waldhüter Haas erhältlich.

Den 1. Juli 1919. **Schultheißenamt. Hörle.**

**Höfen.**

Sonntag, den 6. Juli findet im Gasthaus zur „Krone“ von 3 Uhr ab

**Konzert**

Kalt, wozu höflich einladet **Georg Maft.**

**Achtung!**

Wer eine **komplette Wohnungseinrichtung** haben will, der schreibe heute noch an **Bersandhaus Wittmann, Lehningen b. Pforzheim (Baden).** 15 Pfg. Rückporto beifügen.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

mehrere Gatterjäger, Hilfsjäger, Blagarbeiter.

Rob. Bürkle, Sägewerk, Pforzheim (Württal).

Gesucht werden:

**2 tüchtige Langholz-Zuhrlente**

bei 90 Mark Wochenlohn von **Gg. Geugenbach Söhne, Sägewerk, Dillweissenstein (Baden).**

Arnbach.

**Wildschweine**

verkauft **Jakob König, Waldmeister.**

Arnbach.

**Eine Ziege**

mit dem Jungen hat zu verkaufen **Gottfr. Wolfinger, Goldarbeiter.**

Neuenbürg, den 1. Juli 1919.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Grossmutter erfahren durften, besonders für das ehrenvolle Geleite zu ihrer letzten Ruhesstätte und die prächtigen Blumen Spenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

**Familie Rentschler-Braun.**

Neuenbürg.

**Anpflanzen von Gräbern sowie Grabdekorationen**

werden aufs pünktlichste ausgeführt.

**G. Graubner, Handelsgärtnerei.**

Telefon 88.

**Endivien-Zehlinge**

empfehlen der Obige.

Ziehung 15. u. 16. Juli.

Sie müssen ein Los der Klassenlotterie spielen, dann haben Sie die beste Aussicht, zu gewinnen!

214000 Gewinne u. 2 Prämien über

**72 Millionen Mark**

Hauptgewinn und Prämien Mark

**500000**  
**300000**  
**200000**

Fast jedes zweite Los ist gewonnen!

Amlicher Planpreis:

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

5 M. 25 Pf. 10 M. 50 Pf. 21 M. 42 M.

**J. Schweickert, Lotterien-Vertrieb, Stuttgart**

Fernspr. 1921 - Postcheckkonto 2008 - Markstr. 6

**Für Mieter u. Hausbesitzer von größter Wichtigkeit!**

Ueberstreichen Sie selbst sofort das Mauerwerk (Feuerung) im Ofen und Herd usw.

mit hochfeuerfestem **Palästina-Mörtel.**

Längere Haltbarkeit der teuren Ausmauerung und zum Schutze des Ofens.

Lieferung sofort per Nachnahme pro Kilogr. A 5.—. Verpackung extra!

**Karl Gerstenäder, Pforzheim, Belfortstr. 16.**

In oder bei Neuenbürg **Wirtschaft** zu kaufen gesucht, oder Haus von ca. 5 Zimmern mit größerem Garten dabei, welches dazu geeignet wäre, von solidem Käufer. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle des Enstälers.

**Schweine- und Vieh-Raffutter** v. höchstem Nährwert liefert **J. Lay, Pforzheim, Leopoldplatz, Hansahaus.**

**Heiraten** vermittelt streng reell u. diskret. **H. Bosch, Pforzheim, Zernenerstraße 5.** Auch Sonntags geöffnet.

**Auffallend billig!**

**Violinen** von 25 M. an, **Gitarren** v. 49 M. an, **Mandl inen** v. 35 M. an, **Zithern** v. 42 M. an, **Blasinstrumente** (Holz und Blech), **Trommeln, Harmonikas, Grammophone, Platten** in großer Auswahl.

**E. Sattler, Pforzheim, Weststr. 30**; Telef. 1782. Verkaufsstelle für Instrumentenanbau.

**Tüchtige Schuhmacher**

für Reparaturen und Maßarbeit sofort gesucht bei gutem Lohn. Desgl. wird eine **Schuhmacher-Maschine** (Zylinder Elastik) zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wildebad.** Unterzeichneter sucht einen leichten, gut erhaltenen **Landauer-Wagen** sowie einen **Viktoria-Wagen** mit abnehmbarem Bod zu kaufen.

**Karl Rath.**

**Birkenfeld.** Habe eine großtrachtige gute **Milch- und Fahrkuh** zu verkaufen

**Rathausgasse 11.**

**Dauernd befriedigen** die seit 40 Jahren bewährten und bevorzugten



**Biesinger's TINTEN**

**Biesinger's** Buch- und Dokumenten-Tinte u. Deutsche Reichs-Schreibtinte.

Leidtmüss. Eisengaltes-Schreibtinten zu haben i. d. Schreibwarenhandlungen.

**Jos. Biesinger, Tintenfabrik, Stuttgart.**

**Bettmässen** Lieferung garantiert sofort. Alter und Beschlecht angeben. Ankauf umsonst.

**Bersandhaus Bavaria, München 143, Agnesstr. 2.**

**Turnverein Neuenbürg. Samstag abend 8 Uhr Versammlung**

im Lokal. Tagesordnung: 1) Bericht vom Kreisstag, 2) Gauwet-Turnen in Neuenbürg, 3) Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

Alle älteren, früheren und jetzigen Turner sind auf Samstag morgen in die Turnhalle zwecks Besprechung über Teilnahme an einer zu gründenden Miede zum Gauwet eingeladen. Singstunde präzis 8 Uhr. Der Obige.

Sehe mein zweifelhafte

**Wohnhaus**

fast noch ganz neu, mit schönem Gemüße-Garten zum Verkauf aus. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Enstälers.

Neuenbürg. Ein gut möbliertes

**Zimmer**

ist sofort zu vermieten. **Karl Malmshiemer.**

Neuenbürg. Ein einfach möbliertes

**Zimmer**

wird sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Neuenbürg. Kleiner, kleiner

**Kochherd**

billig zu verkaufen **Auler, Wildbaderstr. 348.**

**Tafelklavier**

wenn auch reparaturbedürftig, für Schüler billig zu kaufen gesucht. Angebote an **Müller, Neuenbürg, Windhof 408.**

Neuenbürg. Ein starkes

**Läufer Schwein**

hat zu verkaufen **Müller, Offenst.**

**mütterliche Pflege**

Suche für ein Kind (Mädchen) v. 1 1/2 Jahren eine gute

**Zimmermädchen**

Gewandtes Zimmermädchen, welches auch servieren kann, sofort gesucht. **Villa Waldheim, Herrenalb.**

**Einen Ladentisch**

mit drei Schubladen und Sicherheitskassette, 87 cm hoch, 1,60 m lang, 71 cm tief, wie ein großes

**Grammophon**

mit 31 doppelseitigen Platten hat preiswert zu verkaufen **L. Brechtel, Freist.**

